

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Furcht vor der Freude

Girardin, Delphine

Leipzig, [ca. 1880]

[urn:nbn:de:bsz:31-85319](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85319)

Roedder

543

147796



der Band ist

für 20 Pfennig

einzel käuflich



19479673

Edwin Koedder

20 Pfennig.

12 Kr. ö. B.

Universal-Bibliothek

975

20. XI. 97

der Band ist

für 20 Pfennig

einzelkäuflieh

Die Furcht vor der Freude.

Schauspiel in 1 Aufzug

von

Madame de Girardin.

Deutsch von

Heinrich Laube.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek sind durch jede Buchhandlung stets gratis zu beziehen.

Philipp Reclam's

Universal-Bibliothek.

Bis Juni 1896 sind 3390 Nummern erschienen.

Jedes Werk ist einzeln käuflich. — Preis: 20 Pfennig die Nummer.

Ein vollständiges Verzeichnis ist durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen.

Neueste Erscheinungen:

3355. 3356. **Sachsen-Spiegel** oder das Sächsische Landrecht. Herausgeg. v. Müller.
3357. **Ernst Wichert**, Marienburg. Schauspiel in fünf Aufzügen.
3358. **Auber**, Der schwarze Domino. Vollständiges Opernbuch. (29. Band.)
3359. **H. C. Andersen**, Glückspeter. Aus dem Dänischen von M. v. Borch.
3360. **Pausanias**, Führer durch Attika. Deutsch von Friedrich Spiro.
- 3361—63. **Fürst Bismarcks Reden**. Mit verbindender geschichtlicher Darstellung herausgegeben von Ph. Stein. 2. Bb.: Ministerpräsident Otto von Bismarck. 1862—66. (Die Konfliktzeit.) Mit Bismarcks Bildnis aus der ersten Hälfte der Sechziger Jahre.
3364. **Clara Biegler**, Flirtin. Lustspiel in einem Aufzuge.
3365. **Max Krone**, Auf und unter der Erde. Erzählungen.
3366. **Richard Voss**, Savonarola. Trauerspiel in fünf Aufzügen.
3367. **Carlo Goldoni**, Mirandolina. (La Locandiera.) Lustspiel in 3 Aufzügen. In deutschen Versen frei bearbeitet von Julius R. Gaarhaus.
3368. **Webers Demokritos**. 1. Band: Das Lachen.
- 3369/70. **Karl Gottfr. Adler**, Fröhlich Balz, Gott erhalt's! Gedichte in Pfälzer Mundart.
3371. **Colloj, Graf Alexei K.**, Gedichte. Im Versmaß der Urchrift von Friedr. Fiedler.
3372. **Karl Weiser**, Am Markstein der Zeit. Schauspiel in fünf Aufzügen.
3373. **Colloj, Graf Leo A.**, Herr i Knecht. — Das Kaffeehaus von Sur Aus dem Russischen übers. v. A. Klat
3374. **Joh. Nestroy**, Der Talism. Poffe mit Gesang in drei Aufzügen Durchgesehen und herausgegeben v. Carl Friedrich Wittmann.
3375. **Festspiele**. Gesammelt und hergegeben von Carl Friedr. Wittmann Viertes Bändchen.
- 3376—80. **Schopenhauer's Briefe** Beder, Frauenstädt, von Doss, Lind und Affer; sowie andere, bisher n gesammelte Briefe aus den Jahren 1 bis 1860. Herausgegeben von Edu Grisebach. Mit einem inediten Port Schopenhauer's nach dem Delbilde im Besitz Herausgebers.
- 3381/82. **Hermann Heiberg**, Die D here. Einmal im Himmel. Zwei Novell
3383. **Felix Philipp**, Wohlthäter i Menschheit. Schauspiel in drei Aufzügen
3384. **Hugo Kegel**, Der einzige Li tenant. — Der Damenschneider. I einaktige Lustspiele.
- 3385—87. **Hitopadesa**. (Die freu liche Belehrung.) Eine Sammlung bisher Erzählungen und Sprüche in Recension des Nārāyana. Ins Deut überseht, mit sachlichen und sprachli Anmerkungen sowie einem erläutern Register versehen von Johannes Her
3388. **Axel Delmar**, See. Drama zwei Aufzügen.
3389. **Musiker-Biographien**. 17. B. Auber. Von Dr. Adolph Kohut.
3390. **Arthur Koehl**, Freilichtbild Humoresken.

Einband-Decken

in Ganzleinen zur Universal-Bibliothek (wie dieselben zu Reclam's Miniaturausgaben) ohne Titelbruck in 9 Größen, für Bände im Umfang von 5, 8, 12, 16, 20, 25, 30, 35 u. 42 Bogen, sind, pro Stück 30 Pf., durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

K.

Nummer.
sehen.

o A., Herr i
aus von Eur
es. v. A. Stat
Der Talism
drei Aufzük
ausgegeben
nn.
ntest und here
edr. Wittme

ner's Briefe
on Dof, Bind
ere, bisher n
ben Jahren 1
en von Ebu
inebrten Po
elbilde im Befiz

berg, Die D
L. Zwei Novell
Wohlthäter l
in drei Aufzük
er einzige Vi
aschneider. S

a. (Die freu
Sammlung
d Sprüche in
a. Ins Deut
und sprachlic
nem erläutern
Johannes Her
See. Drama

phien. 17. Ba
ph Rohut.
Freilichtbild

thel (wie dies
ohne Titeldruck in
bogen, sind, pro

Die

Furcht vor der Freude.

—•—
Schauspiel in einem Aufzug

von
[Delphine]
Madame + Emile de Girardin.

—
Deutsch bearbeitet

von
Heinrich + Laube.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

[1878]

[La Voie fait peur, dt.]

Roedder 543



20

Die Furcht vor der Freude.

Personen.

Frau von Aubiers.

Adrian, ihr Sohn.

Bianche, ihre Tochter.

Mathilde von Pierreval.

Octave, Freund Adrians.

Noël, Diener im Hause der Frau von Aubiers.

Das Stück spielt in der Umgegend vom Havre.

Die Kunst der Kunst.

Verfahren

Das von ...

... in ...

... der ...

... von ...

... durch ...

... im ...

... in ...

Mittelthür
und links
und große
Born rech
Mauer gel

Frau
litum).
Blanch
chen Stic
Octave
Er lieft a
Mathi
Frauen f
Frau
weglich un
Blanch
ab, unari
Octave
Blanch
all' un
draußen
Octave
gesehn, i
Mathi
ich dacht
fahr nie
Frau

Erster Auftritt.

Ein kleiner Salon.

Mittelthür, die mit ihren Flügeln sich nach dem Theater öffnet. Rechts und links davon Sofas. Rechts im Winkel ein Fenster mit Balcon und großen Vorhängen. Ein Tisch zum Zeichnen unweit des Fensters. Vorn rechts ein Ramin. Vorn links ein Tisch mit Schubfach an die Mauer gelehnt; weiter hinten eine Thür. Vorn links eine Chaise-longue; davor ein Bänkchen.

Frau von Aubiers. Blanche. Octave. Mathilde.

Frau v. Aubiers (sitzt auf der Chaise-longue vis à vis dem Publikum).

Blanche (auf dem Bänkchen; beide arbeiten an einer gemeinschaftlichen Stickerie).

Octave (sitzt rechts hinten auf dem Sofa, ein Buch in der Hand. Er liest aber nicht, sondern betrachtet unruhig Mathilde).

Mathilde (sitzt am Tisch unweit des Fensters und zeichnet. Die drei Frauen sind in Trauer. Pause).

Frau v. Aubiers (läßt träumerisch die Arbeit fallen, bleibt unbeweglich und weint).

Blanche (betrachtet sie traurig, steht auf, trocknet ihr die Thränen ab, umarmt sie und geht dann zu Octave).

Octave (steht auf).

Blanche. Welch' ein schrecklich' Wetter diese Nacht. Und all' unsre armen Fischer seit gestern Morgen im Meere draußen!

Octave. Sie sind alle herein in den Hafen; ich hab' sie gesehen, ich war drüben.

Mathilde (für sich). Sonst zitterte ich bei jedem Windstoße, ich dachte an ihn! Heute kümmert mich Sturm und Gefahr nicht mehr.

Frau v. Aubiers. Ach, Unruhe und Sorge sind vorbei!

Octave. Der Sturm hat den Mast abgebrochen vor der Hütte Ihrer Nachbarin, der Gerbaise.

Blandje (leise). Still! Nennen Sie die Gerbaise nicht vor der Mama. Sie hat auch ihren Sohn verloren. Seit zwei Jahren ist er verschollen.

Octave (leise). Oh, die Wittve des Lootsen-Meisters hatte auch einen Sohn?

Blandje (leise). Man glaubt, daß er beim Schiffbruche der Amphitrite untergegangen ist. Sprechen Sie ja nicht davon! Der bloße Name der Gerbaise erschüttert die Mama, denn sie denkt sogleich an —

Octave (leise). An Abdrian, meinen armen Jugendfreund —

Blandje. Jawol, der mit dreißig Jahren sterben mußte!

Octave. Im vollen Aufschwunge einer so wohl begonnenen Laufbahn! (Setzt sich links aufs Sofa.)

Blandje (zu Mathilde tretend). Oh, das ist er! (Das Portrait betrachtend.) Das war sein sanfter Blick, sein frisches Antlitz — laß nur ja die Mama dies Portrait nicht sehen. Es ist so ähnlich, daß es ihren Schmerz wieder zu vollem Ausbruch brachte. Mein armer Bruder! Und du liebst ihn immer noch?

Mathilde. Kind! (Sie fest ansehend). Wenn du traurig bist, hast du keine Augen. (Sie unarmend.) In diesem Monate sollte unsere Hochzeit sein!

Blandje (auf Octave sehend; für sich). Wie er sie anblickt!

Zweiter Auftritt.

Noël. Die Vorigen.

Noël (durch die Mitte und die Thüre hinter sich schließend. Nachdem er auf Frau v. Aubiers geblickt, leise). Fräulein Blandje!

Blandje (zu ihm an die Thüre gehend). Was willst du, Noël?

Noël. Der Baumeister, das heißt der Mauermeister, der wegen der eingefallenen alten Mauer kommt, möchte die gnädige Frau sprechen.

Blandje
aber wieder

Scheune,

Noël (A

nicht der

terialien

sagt. S

führen; f

muß sie

doch imm

Blandje

cher Zeit

für mein

Noël.

Blandje

es geschä

bemerkt r

Noël.

gleich au

Blandje

Noël. ?

Blandje

Noël. ?

Frau v

Blandje

du mit

deren Ba

unserm U

nicht den

thörlich u

koſte ſaſt

Noël (b

Blandje

mich daz

Blumen

Blanche (leise). Gut. (Sie geht auf Frau v. Aubiers zu, kehrt aber wieder zu Noël zurück.) Bringt er den Plan mit zu der Scheune, um den ich ihn gebeten?

Noël (leise). Ja wol! Und er meint, die Kosten würden nicht der Rede werth sein, da die gnädige Frau alle Materialien zur Hand hätte. Machen Sie nur, daß sie Ja sagt. Sie haben dann einen Vorwand, sie an die Luft zu führen; sie muß doch den Arbeitern manchmal zusehn! Da muß sie gehn und an was Anderes denken, und das wäre doch immer schon ein kleiner Schritt vorwärts.

Blanche. Sie wird nicht wollen! Wenn ich sie zu gleicher Zeit bäte, mir ein kleines Glashaus bauen zu lassen für meine Blumen?

Noël. Für Ihre vier Orangenbäumchen?!

Blanche. Man kauft ihrer mehr. Und hierbei dünkte sie, es geschähe für mich, und dann thut sie's am Ersten, und bemerkt nicht, daß wir sie zerstreuen wollen.

Noël. Ja, ja! Versuchen wir das, und gleich heute, gleich auf der Stelle!

Blanche. Wenn ich Mathilden bäte?

Noël. Die?! Ach, die ist zu nichts gut, als zum Weinen.

Blanche. Sie zeichnet vortrefflich.

Noël. Zeichnen! Das tröstet keinen Menschen.

Frau v. Aubiers. Was gibt es denn?

Blanche (zu ihr kommend). Mama, Noël will durchaus, daß du mit dem Mauermeister sprichst wegen der Scheune, deren Bau du bestellt hast vor einem Vierteljahre, vor — unserm Unglück. Ich hab' ihm gesagt, daß du jetzt daran nicht denken könntest, er hört mich aber nicht, er ist ganz thöricht und hat den Meister herauskommen lassen. — Es koste fast gar nichts, sagte er —

Noël (der vorkommt). Gar nichts, gnädige Frau, gar nichts!

Blanche. Und man könnt' auch ein kleines Glashaus für mich dazu bauen, damit ich mich mit der Pflege meiner Blumen erheitern könne.

Noël (für sich). Sehr gut!

Bianche. Ich brauche aber keine Erheiterung, und ich liebe auch die Blumen nicht mehr.

Frau v. Aubiers (für sich). Das arme Kind! Diese stete Traurigkeit ist gefährlich in ihrem Alter. Sie wird ganz blaß. (Saut.) Sonst liebtest du ja die Blumen!

Bianche. Ja soust!

Frau v. Aubiers. Ja, da warst du nicht allein! — Mindestens solltest du die pflegen, welche er liebte — Noël hat recht, mein Kind, ich will den Mauermeister sprechen!

Bianche (leise zu Noël). Hörst du?!

Noël (für sich). Das ist eine prächtige Verstellung! Sie ist der kleine Satan für alles Gute!

Frau v. Aubiers. Geh', Noël, öffne unten das Gitter! (Noël ab.) Muth, Muth! (Saut.) Komm, Bianche, du mußt deine Meinung abgeben; es ist ja für dich. (Ab mit Bianche.)

Dritter Auftritt.

Octave. Mathilde.

Octave (aufstehend und die Thür schließend). Endlich einen Augenblick allein. (Zu Mathilde, die aufsteht und unbeweglich bleibt.) Ich beschwöre Sie, hören Sie mich! Lassen Sie mich Ihrem Vater versprechen, daß Sie zu ihm heimkehren.

Mathilde. Ich hab' es Ihnen schon gesagt: ich will muß hier bleiben.

Octave. Sie gehören ja doch zu Ihren Verwandten, zu Ihrer Familie!

Mathilde. Meine Familie ist hier, die Familie des Mannes, den ich heirathen sollte.

Octave. Ich begreife es, daß Sie ihn mit seiner Mutter und Schwester beweinen wollten in den ersten Tagen des Verlustes, aber nach einer dreimonatlichen Trauer scheint es mir doch —

Mathilde. Und wenn ich keine Wittve wäre, hätte ich nicht das Recht, Zeitlebens um ihn Trauer zu tragen? Ich

bin auch
nem Vater
rathet hat.

Octave.
währenden
st stolz auf
rinnen erhe

geht in T
Mathilde
und male.

Octave.

Sie werden dar
Mathilde

Octave.
Talent und
Mathilde

nicht mehr
iß vollend
Octave.

roll auf No
ein wenig g
Ihrenm der Wel
behilflich zu

rolle eines
ich bin eben

Mathilde
den Tisch).

Octave.
aber mit ei

Mathilde.
halb gebliel

erworzuthu
Schorzog, stat

bin auch überzeugt, daß Ihre Bemerkungen nicht von meinem Vater ausgehn, der sich erst kürzlich wieder verheirathet hat.

Diese stete Octave. Er leidet wahrhaftig darunter, Sie einem immerwährenden Trübfinn ausgesetzt zu sehn. Er liebt Sie und ist stolz auf Ihr Talent, welches Sie unter die ersten Künstlerinnen erhebt. Er fürchtet, daß auch dies Talent zu Grunde geht in Thränen und in der Müßigkeit steten Schmerzes.
 — Min-
 — Noë! hat Mathilde. Was thut's, wenn ich auch nicht mehr zeichne und male.
 rechen!

Octave. Er fürchtet, Sie werden daran erkranken, Sie werden daran sterben!

Mathilde. Nun, so werd' ich sterben.
 Das Bitter! Octave. Wenn nichts Anderes, so verpflichten Sie Ihr Talent und Ihre Erfolge, Ihr Leben zu erhalten!

mit Blanche.) Mathilde. Was sind mir jetzt die Erfolge! Adrian lebt nicht mehr — ich will nichts weiter mehr, als sein Bildniß vollenden. (Stützt sich, den Kopf in beiden Händen, auf den Tisch.)

Octave. Und ich soll fort, soll reisen, soll Sie verlassen, soll auf Reisen gehen! O, Mathilde, hätten Sie mich nur ein wenig geliebt, nur ein klein wenig, ich hätte auf Alles verzichtet, hätte auf Nichts gedacht, als Ihnen behilflich zu sein bei ihren Arbeiten, und diese bescheidene Rolle eines Dieners hätte mich beglückt. Wahrlich, denn ich bin eben nicht ehrgeizig, ich liebe.

Mathilde (steht auf, nimmt das Portrait und schließt es links in den Tisch).

Octave. Ich will es glauben, daß auch er Sie liebte, aber mit einer wahrhaften Liebe im Herzen — mögen Sie mir Mutterzirkeln, ich muß es aussprechen — mit einer wahrhaften Liebe im Herzen wäre er nicht von dannen gereist.

Mathilde. Und ich hätte ihn nicht geliebt wenn er halb geliebt wäre. Gerade sein Ehrgeiz, sein Trieb sich hervorzuthun gefiel mir an ihm. Daß er Gefahr und Tod fürchten? Sporzog, statt unbekannt und müßig neben mir zu bleiben,

daß gerade hat mir ihn so werth gemacht. Er war ihr Sie, da
Mann. schickt sich

Octave. Sie sind hart und ungerecht, Mathilde, gegoffen sie
mich. Wodurch hab' ich Sie denn so empfindlich beleidigt Mädchen, da

Mathilde (zornig). Sie lieben mich!

Octave. Ist das ein Verbrechen?

Mathilde. Ja, denn der, den ich beweine, war Ihr Freund glücklich

Octave. Ich habe Sie geliebt, eh' Sie ihn kannten. Ohne Genie
mals zürnten Sie meiner Liebe nicht.

Mathilde. Sie war mir gleichgiltig. Jetzt aber, da Er an wird
daher kommen und gleichsam auf den Moment warten wird auch
meine Thränen getrocknet sein werden um den Mann, wostatt dessen
chen ich von ganzem Herzen liebe, jetzt ist mir diese Lieben, und
peinlich und empörend und ich frage mit Recht und wie niemals
Entrüstung: Adrian, war dies jemals dein Freund?! Octave (sic

Octave. Beruhigen Sie sich, mein Fräulein, ich gebe gerade sie ve
zu, daß ich im Unrecht bin. Es schmerzt mich aber, Noël. Es
leiden zu sehen. gerade diejei

Mathilde. Ich will leiden, und ich will nicht, daß sie Octave. I
Jemand für mich interessire, daß mich Jemand liebe! Noël (nicht
durch die Mitte; die Thür bleibt offen.)

Vierter Auftritt.

Octave. Noël.

Noël (erscheint hinten, ein Plumeau in der Hand).

Octave. Das ist eine Verzweigung, wie Kaferei!

Noël (sein Plumeau hinlegend und die Thür schließend). Was sehr lieb
gibt's denn? Sie quälen das Fräulein!

Octave. Ach was, ich will sie trösten.

Noël. Wenn sie aber nicht getröstet sein will!

Octave. Siehst du denn nicht, daß sie sich zu Grunde ich schön g
richtet mit dieser hartnäckigen Trauer, daß sie immer bleicht, daß un
cher anschaut, immer abgehärmt — Octave. W

Noël. Was geht denn das Sie an!? Sehen Sie, liebe Noël. Na,
Kind, frei heraus mit der Sprache, es schickt sich gar nicht Octave. E

Er war ein Sie, das Fräulein Mathilde von Pierreval zu lieben; sie schickt sich nicht. Sie war die Braut Adrians, und Sie Mathilde, gegollten sie respectiren, wissen Sie! Außerdem ist sie ein wirklich beleidigt Mädchen, das gar nicht für Sie paßt, gar nicht! Sie sind der einzige Sohn unseres reichsten Rheders, und sind dazu bestimmt, hier im Havre zu leben und zu sterben, zufrieden mit Ihr Freund glücklich. Für Sie paßt eine kleine muntere Frau kamten. Ohne Genie, wissen Sie! Ohne Genie. Mutterwitz kann sie haben, nicht aber großartige Talente, wie die da. Ihre aber, da Frau wird Ihr Portrait nicht zeichnen oder malen, aber sie nicht warten wird auch keines Andern Portrait zeichnen oder malen. Ein Mann, wostatt dessen wird Ihre kleine Frau Sie lieben, wissen Sie, für diese Lieben, und die da — ich versteh' mich drauf, die liebt recht und wie niemals, wissen Sie, niemals!

Freund?! Octave (sich rechts setzend). Da hast du recht, Noël; ich gebe gerne sie vergessen müssen.

Ich aber, Noël. Es gibt ja so viele Andere. Warum denn nur gerade diejenige haben wollen, die Sie nicht haben will! nicht, daß sie Octave. Ich reise heute Abend heim.

und liebe! Noël (nicht vergnügt). Schon? Warum denn fortreisen?

Octave. Mein Anblick ist ihr unangenehm.

Noël. Ihr! Aber der Geschmack ist verschieden.

Octave. Was meinst du damit?

Noël. Nun, ich meine: es gibt doch auch Personen, denen Ihr Anblick angenehm ist. Mir zum Beispiel, und der — der gnädigen Frau, und Fräulein Blanche, und letztere ist sehr liebenswürdiges Fräulein. Sie malt zwar nicht und wird nicht in den Zeitungen gelobt, aber —

Octave. Ja, ich glaube, sie wird sehr hübsch werden.

Noël (für sich). Wird werden! — Bei dem müssen sie sich zu Grunde sich schön geboren werden! — Der — der Mensch merkt's immer blecht, daß unsere kleine Blanche ihn liebt.

Octave. Was murmeltst du denn?

en Sie, liebe Noël. Na, ich murmelt's.

sich gar nicht Octave. Sie hat schon recht viel Geist.

Noël. Und wie viel hat sie gelernt, und wie heiter sie, wenn sie nicht gerade traurig ist, das heißt, wenn keinen Kummer hat. Ach die, die sagt Einem keine Groheiten, wenn Einer sie trösten wollte, nein — (Da Dettschweig.) Er versteht's nicht! Der Mensch ist — D Sprichwort hat ganz recht: Die Liebe ist blind, blind Alles.

Octave (aufstehend). Noël, morgen bin ich in Paris.

Noël. Morgen?

Octave. Wenn Fräulein Mathilde krank wird, oder von Aubiers meiner bedarf, so schreib' mir.

Noël. O mein Gott, die Frauen, die in Verzweiflung sind, zu trösten, das ist eine harte Aufgabe, und nun bist du allein!

Octave. Wie gesagt, ruf' mich im Falle der Noth. Ich bin mit Adrian aufgewachsen, und obwol ich nicht gerade zur Familie gehöre —

Noël. Oh, man kann auf verschiedene Weise zur Familie gehören!

Octave. So bleibt sie mir doch theuer. Mein Herz, mein Geist und meine Erinnerung ziehen mich hieher zurück.

Noël (für sich). Ist der Mensch dumm!

Octave. Adrian behandelte mich wie einen Bruder, er werde ein Sohn sein für seine Mutter.

Noël. Mehr verlangen wir ja nicht!

Octave. Sorge dafür, daß ich heute Abend reisen kann.

Fünfter Auftritt.

Noël (allein). Unausstehlich! — Er kann nicht dahin ist wahr, er hat sie als kleines Mädchen gekannt, durch, und wäre er längst in sie verliebt. Sie ist ja allerliebste, wünsch sie brauchte sie nur anzusehen; aber er sieht sie nicht, er: wenn w immer nur das kleine Mädchen! (Blanche kommt weinend nen, so da setzt sich.) Da kommt sie! Wieder in Thränen. — Eine liebe D zum Verzweifeln. (Er schließt die Thür.)

Sechster Auftritt.

Noël. Blanche.

wie heiter
 heißt, wenn
 in keine Gro
 — (Da Det
 ch ist — D
 kind, blind

Noël (setzt sich zu ihr). Aber was machen Sie denn, Fräu-
 Blanche? Sie hatten mir doch versprochen, nicht mehr
 weinen!

in Paris.

Blanche. Ach, Noël, es hat mich überwältigt. Du weißt
 ch, die hochrothen Rosen, die wir vor zwei Jahren zu-
 unnen gepflanzt haben, Adrian und ich —

wird, oder F

Noël. Ja, auf dem großen Rasen-Rondel da unten, nun?
 Blanche. Sie blühen in größter Pracht, und er — o
 in Gott!

t Verzweifl
 und nun bl

Noël (betroffen). Na, was ist denn da weiter, das ist ja
 türlich! Courage! Donnerwetter, haben Sie Courage!

der Noth.

Blanche. Zusammen haben wir sie gepflanzt, und ich allein
 sie blühen!

ich nicht ger
 Weise zur

Noël (traurig). Ich verstehe es schon, 's ist aber — 's ist
 er doch nicht trauriger, als irgend was Anderes.

lein Herz, m
 tieher zurück

Blanche (steht auf). Das ist wol wahr. Aber ich habe sie
 n zum ersten Mal gesehen, seit — es hat mir so weh
 than, daß ich fort mußte, um der Mama meine Thränen
 verbergen.

en Bruder,

Noël (zornig). Ach, das ist ja Kinderei! Das Kraut und
 kraut wächst eben auf, man mag's allein gepflanzt haben
 er nicht und blüht im Frühjahr, und man pflückt's —

weisen kann.

in oder nicht — das versteht sich von selbst — und —
 er heult nicht darüber. (Er weint im Zorn.) Munter, mun-

nicht dazü
 gekannt,

liebes Kind, sonst gibt's noch ein Unglück! Ich hab's
 aen ja gesagt, die Mama gefällt mir gar nicht, und ihre

a allerlieb
 e nicht, er

undheit wird immer schwächer. Sie weint die Nächte
 durch, und die Nerven sind so zerstört, daß das kleinste

e kommt weinend

täusch sie umwirft. Machen wir uns keine Täuschung
 t: wenn wir uns nicht verständigen und die Mama zer-

nen. — Es

rennt, so daß sie wieder ein wenig Lebenslust gewinnt, dann,
 eine liebe Blanche, dann stirbt sie uns auch.

Blandje. Allmächtiger Gott! — Was aber thun, Noël. Ich
Noël. Sie beschäftigen und nicht bei jeder Kleinigkeit weine-

Blandje. Sie ist jetzt auch wirklich beschäftigt mit d Blandje.
Mauermeister, und es ging recht gut, wenn mir nicht nst kein W
Rosen — Noël (läch-

Noël. Diese heillosen Rosen sollen nicht mehr gena Blandje. I
werden in meiner Gegenwart, poß Element! Trocknen r Bösewich

schnell die Augen und eilen Sie zu ihr — eilen, laub kommt zu
Das macht frisch und roth, — lächeln Sie schon von Du gesagt?
tem, erfinden Sie etwas Angenehmes für die Mama, Noël. Wo

Beispiel, daß ganz unerwartet ein junger, hübscher Ma Blandje. I

dem's kein Mensch angesehen hätte, Ihnen eine Liebeser Noël. Nei

rung gemacht, Sie um Ihre Hand gebeten hat! Blandje. I

Blandje. Ein junger, hübscher Mann?

Noël. Ja. Ich mein' aber nicht etwa den Herrn Dehst du, d

Blandje (lächelnd). Herrn Octave!

Noël. So ist's recht! Dieses Lächeln war ja im Noël (matt)

unser Aller Freude, und so lange hat's geseht. Dies Blandje (te

cheln nur soll die Mama sehen, dies gerade, das wird Noël (leb

wohl thun! Blandje. C

Blandje (ihm die Hand reichend). Guter Noël! Du bist Thüre schti

fer guter Engel. Ja, das bist du! Ich kenn' dich n

und ich lieb' dich so sehr! — Na, nun weinst du

und du willst mich schelten! Noël (allein

Noël (weinend). Warum sagen Sie mir auch solche Dich meinen

(Bornig.) Was soll denn werden, wenn ich auch anfangsthafsten,

heulen und auch den Kopf verliere?! ht. (Mitt

Blandje. Soll ich dir denn nicht sagen, daß du gutchen mit

und daß ich dich liebe? Nicht? Na, da werd' ich so Genie a

du seiest ein sehr geistreicher Mensch. das Will

Noël. Ich? A zu trau

Blandje. Trotz deines einfältigen Gesichts und dts vornhin

Ohringel! id wenn

Noël. Ich hab' ein einfältig' Gesicht? in, daß

Blandje. Ein Wischen. ie Papier

thun, Noë Noë! Ich? Und trotz meines ein Bißchen einfältigen
Einigkeit weine nichts und meiner Ohrringe versteh' ich mich — auf was?
Befügt mit der Blandje. Auf gute und geheimnißvolle Dinge, an die
du mir nicht nst kein Mensch denkt.

Noë (lächelnd). So? Zum Beispiel?
mehr gena Blandje. Das brauch' ich dir nicht zu sagen, du verstock-
Trocknen r Bösewicht du, denn — denn ich muß zur Mama! (Geht
eilen, Laub kommt zurück, leise.) Du hast doch keinem Menschen da-
schon von Du gesagt?

die Mama, Noë. Wovon denn?

hübscher Ma Blandje. Von dem hübschen — ah, frag' doch nicht so viel!
eine Liebeser Noë. Nein.

hat! Blandje. Und sei verschwiegen, Noë. Wenn Mama was
nte, so hätte sie neuen Kummer, und ich muß doch auch,
n Herrn Dethst du, da der — da er keine Notiz nimmt, ich muß
ch auch meine Würde behaupten.

war ja im Noë (matthiös). Und vielleicht ist auch gar nichts daran —
fehlt. Dies Blandje (lebhaft). Doch, doch!

ie, das wird Noë (lebhaft). Ah, Sie gestehn's ein?

Blandje. Gott bewahre! Adieu, Noë, adieu! (Rasch ab,

! Du bist Thüre schließend)

kenn' dich n
weinst du e

Siebenter Austritt.

Noë (allein). Ein allerliebstes Mädchen! Das wär' eine
uch solche Dich meinem Gusto! So mag ich sie. Die fürchterlich
auch anfangsthaften, wie Fräulein Mathilde, die sind mein Geschmack
ht. (Wückt den Tisch gegen den Kamin.) Die kann mich rabiats
daß du guchen mit ihrem sogenannten Genie — was geht mich
werb' ich so Genie an! — Nein, das ist nicht wahr! Damit hat
das Bild gemacht von unserm Adrian, wenn er auch
I zu traurig aussieht auf dem Bilde. (Setzt einen Sessel
sichts und dts vornhin.) Er war gar nicht traurig. Was war! war!
id wenn sie noch so viel weinen, ich glaub' noch nicht
in, daß er todt ist. Es ist richtig, seine Kleider und
ie Papiere, die man bei ihm gefunden und dort drin

(Thüre links) aufgehoben hat, sie sind von Kugeln durchlöchert, aber was beweist das? Das beweist nichts. (Er schüttelt die Rippen der Chaise-longue.) Der Bericht des Capitäns sagt, sie wären vom Körper eines jungen Menschen, der schon mehrere Tage todt gewesen und dessen Gesicht Niemand mehr habe erkennen können, aber was beweist das, das beweist nichts. Muß denn das Adrian gewesen sein? Kann er nicht seine Kleider einem Kameraden geliehen haben? In Gefahr mag er sein unter den Wilden, vielleicht gar gefangen, meinethwegen! Aber gestorben, nein! Der sah nicht wie Sterben aus, unser Adrian, gar nicht, gar nicht! Hab' ich ihn nicht einmal, als er fünf Jahre alt war, beim Spielen gejagt, und sprang er nicht — 's geht mir jetzt noch durch alle Glieder — wie verrückt durch's Fenster dort, um nicht eingeholt zu werden, zwei Stock hoch hinab, ich denke, mich rührt der Schlag! Und wie ich, selbst eine halbe Leiche, hinstürze, und ihn unten auf dem Pflaster jämmerlich zerschmettert wieder zu sehen fürchte, da hängt er mit der Blouse an einem offenen Fensterladen im ersten Stock und lacht herauf und ruft „doch nicht gekriegt“ — ach, die Sorte stirbt nicht gleich! — Und den sollen alberne Wilde mir nichts, dir nichts, todtgeschossen haben, das glaub' ich mein Lebtag nicht! Ich bin überzeugt, er kommt wieder, und es würde mich gar nicht über-raschen, wenn er da plötzlich einträte, gar nicht, und wenn er die Mütze aufs Sofa würfe und rief: „Da bin ich, alter Noël, ich hab' seit vierundzwanzig Stunden nichts gegessen, besorg' mir rasch eine Omelette!

Achter Austritt.

Noël. Adrian.

Adrian. Da bin ich, alter Noël! Ich hab' seit 24 Stunden nichts gegessen, besorg' mir rasch eine Omelette!

Noël (versteinert). Ah!

Adrian. Was hast du denn? Du zitterst ja. Hast du

mich d
(Sieht)
Noël,
Noël,
Adri
Noël
glücklich
Adri
Ich hab
erhalten
Noël
Adri
Noël
erwarte
Post.
Adri
Noël.
Adri
Noël.
Adri
Noël.
das sei
Adri
Noël.
benom
hereink
Adri
Nieman
Noël.
raschung
Mama
Schädel
wären
diese F
werden.

mich denn nicht erwartet? Ich hab' dir's ja angezeigt. (Sieht Noël schwanen und fängt ihn in seine Arme auf.) Aber Noël, Noël, komm' doch zu dir!

Noël (sieht ihn an und sucht ihn zu erkennen).

Adrian. Freilich bin ich's.

Noël (nach heftigem Schluchzen). O, mein Kind, was bin ich glücklich! (Umarmt ihn.)

Adrian. Aber Noël, die Erschütterung! Was ist denn? Ich habe ja zwei Briefe geschrieben. Hast du sie denn nicht erhalten?

Noël. Nichts, nichts hab' ich erhalten!

Adrian. Gestern hat mein letzter Brief ankommen müssen.

Noël. Gestern! Ach, seit man von Ihnen nichts mehr erwartet, schickt man nicht mehr nach der Stadt auf die Post.

Adrian. Aber eure andern Briefe?

Noël. Bei uns fragt kein Mensch mehr nach Briefen.

Adrian. Meine Mutter also?

Noël. Die hält Sie für todt!

Adrian. Todt?

Noël. Ach, die Unglückliche, welch ein Blitzstrahl wird das sein — Gott, mein Gott!

Adrian. Sie erwartet mich also nicht?

Noël. Erwarten? Haben Sie nicht gesehen, wie ich mich benommen habe, und ich — ah, am Ende hat Sie Jemand hereinkommen sehn! Sind Sie Niemand begegnet?

Adrian. Niemand, und ich war ganz unruhig, daß mir Niemand entgegen kam.

Noël. Entgegen! Ist der amüsant! Aber diese Ueber- raschung ist mir doch in alle Glieder — Wenn das Ihrer Mama begegnet wäre — ich freilich hab' einen harten Schädel. Aber jetzt gilt's Klugheit! Die Frauenzimmer wären des Todes! Jetzt müssen sie nach und nach auf diese Freude, — ach Gott, sie ist zu stark — vorbereitet werden.

Adrian (ihn bei den Händen nehmend). Braver Noël, du zitterst für meine Mutter!

Noël. Natürlich.

Adrian. Ist sie denn so krank, daß —

Noël. Freilich, wenn der Sohn erschossen ist!

Adrian. Arme Mutter! Und nun kann ich sie wieder umarmen.

Noël. Um Gottes willen nicht, das wär' entsetzlich.

Adrian. Du glaubst wirklich, daß die Freude —

Noël. Sie auf der Stelle tödtet, davon bin ich überzeugt. Zuerst muß es Blanche nur erfahren.

Adrian. Ja, meine Schwester wird uns helfen. Und Fräulein von Pierreval.

Noël. Die ist auch hier.

Adrian. Mathilde ist hier?

Noël. Seit Ihrem Tode hat sie unsere Familie nicht verlassen.

Adrian. Oh Noël, was bin ich glücklich! (Umarmt ihn.) Sie liebt mich also noch?

Noël. Freilich! Sie hat Ihr Portrait gemacht und immerfort geweint. Wird die sich freuen! Aber die muß auch sehr, sehr geschont werden. Die ist von ganz besonderer Complexion, die würde verrückt! Herr Gott, Herr Gott! was sang' ich mit unsern Frauenzimmern an! Wie sollen die's erfahren, wie, wie, wie?!

Adrian. Deshalb schrieb ich dir vom Havre, wo ich erfuhr, daß die Nachricht meines Todes verbreitet sei —

Noël (horchend). Still!

Adrian. Welch ein Schicksal, daß du die Briefe nicht erhalten —

Noël. Still! Das ist sie.

Adrian. Wer?

Noël. Die gnädige Frau.

Adrian. Meine Mutter!

Noël. Still! Das ist ihr kranker, schleppender Schritt.

Sie ru
verbera

Adri

Noël.

Adri

Noël.

kein an

müssen

Sie m

und vor

Noël

Fran

Noël

Adri

Fran

Noël

wäre V

einmal

ich Blo

Fran

betbuch

mir's

Noël

zu festha

es mit A

— seiner

Fran

Noël

sinkt erse

Adri

seh' sie

arme

Sie ruht aus auf der Treppe — sie ist's! Wohin Sie verbergen?

Adrian. In meinem Zimmer. (Gilt nach links.)

Noël. Die gnädige Frau hat den Schlüssel.

Adrian. Auf den Balkon —

Noël. Da draußen? Da sah' man Sie ja! Es gibt kein ander Mittel, wir dürfen sie nicht hereinlassen, wir müssen die Thür verbarrikadiren. Schnell, schnell! Helfen Sie mir. (Er setzt mit Adrian das Sofa von rechts vor die Thür, und vor das Sofa einen Sessel.)

Neunter Auftritt.

Noël auf dem Sofa knieend. Adrian rechts neben der Thür.

Frau von Aubiers außen. Später Blanche.

Frau v. Aubiers (versucht aufzumachen). Noël!

Noël (leise zu Adrian). Lassen wir sie rufen!

Adrian. Oh, meine Mutter!

Frau v. Aubiers (die Thür öffnend, soweit es geht). Noël!

Noël. Oh, verzeihen Sie, gnädige Frau! Ich dachte, es wäre Alles in der Kirche, und da wollte ich den Salon einmal gründlich ausfegen. Er braucht's gar sehr! Soll ich Platz machen für —

Frau v. Aubiers. Nein, nein! Ich wollte nur mein Gebetbuch holen; es muß auf dem Kamin liegen. — Gib mir's her!

Noël. Ja, gnädige Frau! (Zunmer das Sofa gegen die Thür zu festhaltend, bedeutet er Adrian das Buch zu holen. Dieser bedeckt es mit Küssen, und reicht es selbst — unter abwehrenden Gesten Noëls — seiner Mutter durch die Thürspalte.) Ist es das, gnädige Frau?

Frau v. Aubiers. Ich danke, ja. (ab.)

Noël (nachdem er sich versichert, daß sie fort, schließt er die Thür, und sinkt erschöpft aufs Sofa). Oh, ich bin in Angstschweiß gebadet.

Adrian (aus dem Fenster blickend). Noël! Ich seh' sie! ich seh' sie! — Ach, wie bleich ist sie! Wie verändert ist meine arme Mutter! (Er weint.)

Noël (hineiltend und ihn vom Fenster wegziehend). Ich bin auch verändert!

Adrian (die Arme nach ihr ausstreckend). Warum kann ich sie denn nicht wenigstens an mein Herz drücken!

Noël. Drücken Sie mich ans Herz, und bilden Sie sich ein, es sei die Mama. (Er sieht aus dem Fenster.) Gott sei Dank, die Gefahr ist vorüber. Nun aber, was soll geschehen! Eine Stunde etwa haben wir Freiheit vor uns — halt, halt, wer kommt da? Rasch den Riegel vor! (Er riegelt zu.)

Bianche (außen). Noël!

Noël (leise). Das ist Ihre Schwester.

Adrian. Bianche!

Bianche. Noël!

Noël. Ach was, in diesem Alter hat man gute Nerven für das Glück. Frisch! Ich will sie nur vorbereiten. Verstecken Sie sich hinter dem Fenstervorhang!

Bianche. So mach' doch auf!

Noël. Gleich, gleich!

Bester Aufstrich.

Bianche. Noël. Adrian.

Noël (nachdem er das Sofa weggeschoben und den Riegel zurückgezogen.) Ach, Sie sind es, Fräulein! (Stäubt die Möbel ab und singt.)

Bianche. Warum schließt du dich denn ein?

Noël. Warum? Na, damit der Staub nicht hinaus kann.

Bianche. Was? — Ja was ist dir denn? — Und du singst?

Noël. Hm, hm, hm!

Bianche. Ja, was ist denn das? Du siehst ja ganz verjüngt aus. Was ist da vorgegangen, was denn, Noël?

Noël. Nicht wahr? Ich glaube, mein Gesicht steht hinten, weil — weil ich eine heftige Erschütterung erlebt habe.

Bianche. Eine glückliche?! Denn du singst!

Noël.
Blanc
Noël.
Blanc
Noël.
Blanc
Noël.
Blanc
Noël.
Blanc
Noël.
Blanc
Noël.
Blanc
Noël.
Blanc
Noël.

Blut —

Blanc
vorbere

Noël.

brauch

ohnmäc

Blanc

Noël.

Blanc

Adria

Blanc

Adria

Blanc

ich fürd

Adria

liebe, K

Blanc

uns M

dich nie

Adria

geworfe

Noël. Eine glückliche.

Blanche. Noël! Für wen?

Noël. Für uns Alle.

Blanche. Noël! — Mein Bruder!

Noël. Freilich!

Blanche. Es sind Nachrichten gekommen —

Noël. Besser, besser!

Blanche. Noël! Er ist nicht todt?

Noël. Besser, besser!

Blanche. Er ist im Havre angekommen?

Noël. Sie wissen's also?

Blanche. Ach, nein, ich träume es!

Noël. Fräulein Blanche, Sie haben Muth und kaltes Blut —

Blanche. Du kannst mir Alles sagen! Gott selbst hat mich vorbereitet zu dieser Freude.

Noël. Nun denn, wenn's der liebe Gott gethan hat, so brauch' ich es nicht erst zu thun. Aber Sie werden nicht ohnmächtig umfallen?

Blanche. Ich? — Er ist da?

Noël. Er ist da!

Blanche (auf die Kniee fallend). O, meine Mutter!

Adrian (vortretend). Meine liebe, liebe Schwester!

Blanche. Aber wo, wo ist er denn?

Adrian. Blanche!

Blanche (noch auf den Knieen). Adrian! — Komm, komm! ich fürcht' mich nicht.

Adrian (sie aufhebend und umarmend). Meine Schwester, meine liebe, liebe Blanche, Welch ein Glück!

Blanche (die zu seiner Linken gekommen). Welch ein Glück für uns Alle! Ja, ja, du bist es; die garstigen Wilden haben dich nicht getödtet!

Adrian. Nicht ganz! Drei Kugeln hatten mich niedergeworfen, und ich war ohne Besinnung. Sie hatten mir

die Kleider ausgezogen und mich liegen lassen, ein Wunder hat mich gerettet.

Noël. Sagt' ich's nicht, ein Wunder?!

Adrian. Ein Weib, eine Eingeborene hat mich zu sich genommen, und in zwei Monaten war ich hergestellt.

Blanche. Aber deine Uniform, die . . . man uns gesendet?

Adrian. Der Wilde, welcher sie mir ausgezogen, hatte sie angelegt und war in einem späteren Treffen von den Unfrigen getödtet worden.

Noël. Das war ihm gesund.

Blanche. Und ihn hatte man für dich gehalten?

Noël. Er war ja unkenntlich!

Adrian. Er hatte vierzehn Tage als Leiche gelegen, und da er meine Uniform trug —

Noël. Und in der Uniform Ihren Paß —

Blanche. Die Briefe von der Mutter —

Adrian. So hat man geglaubt, ich sei es.

Noël. Richtig! Und nun (tritt zwischen Beide) eine Bemerkung!

Blanche. Was denn?

Noël. Seit drei Monaten beweinen wir den Spitzbuben, der ihm die Uniform ausgezogen —

Blanche (lachend). Wahrhaftig!

Noël. Ist das nicht drollig! (Alle drei lachen.)

Blanche. Ah, das ist schlecht! Wir lachen und Mama ist noch in Verzweiflung.

Adrian. Ja wol — was also thun?

Noël. Sie kann jeden Augenblick kommen, und der Schlüssel zu seinem Zimmer ist in ihren Händen.

Blanche. Nein, nein, der ist hier! (Nimmt ihn aus dem Taschekasten.)

Noël. Vortrefflich! Also hinein! Es könnte uns auch Herr Octave überraschen!

Adrian. Der ist auch hier?

Blan
Adri
Blan
Adri
Noël
Blan
Adri

Noël
Blan
Noël
mit de
Blan
mehr t
springe
Noël
den!
Blan
Noël
das ni
Blan
Noël
Blan
Noël
aber i
Frisch,
Blan
Noël
Frauer

Blan
mir da

Blanche. Ja wol!

Adrian. Warum wirst du denn roth?

Blanche. Ich werde ja nicht roth.

Adrian. Ah, ah!

Noël (leise zu Adrian). Still, still! Ich sag' Ihnen Alles.

Blanche. Man kommt, man kommt!

Adrian. Ah! (Sinkt ab.)

Elfster Auftritt.

Blanche. Noël.

Noël. Ist's wahr?

Blanche. Nein. Aber du sollst ihm ein Frühstück holen.

Noël. Wichtig! — Aber wie wollen wir's denn machen mit der Mama?

Blanche. Gott weiß es! Ich weiß nur, daß ich nicht mehr traurig sein kann, daß ich vor Freude in die Luft springen könnte.

Noël. Und was ist er für ein prächtiger Mensch geworden! Er ist viel stattlicher als der Herr, der Herr Octave.

Blanche. Noël, du bist wirklich garstig.

Noël. Ja, ich möchte auch in die Luft springen, und da das nicht mehr geht, so mach' ich mir Luft durch —

Blanche. Bosheiten!

Noël. Ja. (Eine Glocke läutet.)

Blanche. Das Gitter geht auf, Mama kommt.

Noël (am Fenster). Fräulein Mathilde mit ihr. Die geht aber in ihr Zimmer. Die gnädige Frau kommt allein. Frisch, frisch, jetzt kommt die Hauptgefahr, und ich reise aus.

Blanche. Noël, du wirst doch nicht...?!

Noël. Ja, ich kann mich nicht verstellen, ich bin kein Frauenzimmer. (Ab.)

Zwölfter Auftritt.

Blanche (allein). Noël! Was thun? was thun? O, wie mir das Herz schlägt. Meine arme Mutter! Da ist sie!

Ach, wie traurig! — An den Hals möcht' ich ihr fliegen und ihr Alles sagen. Nein, nein! Sie ist zu krank. O mein Gott, erleuchte mich!

Dreizehnter Auftritt.

Fran von Aubiers. Blanche.

Fran v. Aubiers (welcher Noth die Thür geöffnet und die Blanche nicht sieht). Oh, wie leid' ich! — Lange kann das nicht mehr dauern — ach, du bist da?

Blanche. Oh, Mama, wie bleich sind Sie, wie haben Sie wieder geweint!

Fran v. Aubiers. Ich habe gebetet. — Mathilde und Octave waren mit mir. Das arme Mädchen verzehrt sich, es muß etwas für sie geschehen.

Blanche. Ja wol.

Fran v. Aubiers. Sie muß zu ihrem Vater zurück! (Für sich.) Und Octave! (Laut.) Warum hast du denn das Fenster geschlossen? Deffne es doch!

Blanche (für sich). Mein Gott, es ist offen! Arme, arme Mutter, das wird immer schlimmer! (Sie geht hin, als wollte sie es öffnen.)

Fran v. Aubiers. Es muß ein Gewitter im Anzuge sein, man erstickt fast.

Blanche (für sich). Es ist das schönste Wetter. O Gott, Gott, was wird daraus. (Sie umarmt sie.) Mama!

Fran v. Aubiers. Dir hat der Ausgang gut gethan. Du siehst ganz frisch aus, aber — mein Kind — du siehst befremdlich aus —

Blanche. Ich?

Fran v. Aubiers. Vergnügt und verflört zugleich.

Blanche. Du erräthst doch Alles.

Fran v. Aubiers. Was denn? Hast du was erfahren, was dich freut.

Blanche. Mama — (Für sich.) Wenn ich es wagte!

Fran v.
ges erfah

Blanche

Fran v.

was hast

Blanche

bin erbitt

Fran v.

Blanche.

nicht zu v

bist so gu

Fran v.

ben, er l

denn?

Blanche.

Fran v.

Blanche.

zu Schiff

Das war

Strafe ver

Fran v.

Blanche.

Fran v.

Blanche.

brüde der

Fran v.

ein Glück!

Blanche.

Havre.

Fran v.

gethan in

dienen?!

Blanche.

Nicht einm

Fran v.

Frau v. Aubiers. Können wir denn noch etwas Fremdi-
ges erfahren?

Bianche (für sich). Ja, dies ist das beste Mittel!

Frau v. Aubiers (ihr ein Zeichen zum Sitzen machend). Sprich,
was hast du?

Bianche (sich auf den Puff setzend). Ach, ich bin zornig, ich
bin erbittert.

Frau v. Aubiers. Worüber denn?

Bianche. Weil das Glück bei Leuten einkehrt, die es gar
nicht zu würdigen wissen, während die Guten — ach, du
bist so gut und lieb, Mama!

Frau v. Aubiers. Der Himmel hatte mir zu viel gege-
ben, er hat es zurückgenommen. Aber was meinst du
denn?

Bianche. Die garstige Mutter da, da drüben, die mein' ich.

Frau v. Aubiers. Wen denn?

Bianche. Die Gervaise, die ihren Sohn gezwungen hat
zu Schiff zu gehn, gerade da er sich verheirathen wollte.
Das war äußerst grausam, und sie hätte wahrhaftig eine
Strafe verdient.

Frau v. Aubiers. Nun, was ist denn mit ihr?

Bianche. Sie hat plötzlich Nachricht erhalten —

Frau v. Aubiers (aufstehend). Nachricht von ihrem Sohne?

Bianche. Ja. Er ist nicht umgekommen. Beim Schiff-
bruche der Amphitrite, wie man glaubte.

Frau v. Aubiers. Nicht umge — o, mein Gott, solch'
ein Glück! Ist das möglich?! (Sie sinkt auf den Sitz.)

Bianche. Er ist in Brighton und man erwartet ihn im
Havre.

Frau v. Aubiers (außer sich). Was hat denn diese Mutter
gethan in dieser Welt, um solch' eine Belohnung zu ver-
dienen?!

Bianche. Nichts hat sie gethan, das entrüstet mich eben.
Nicht einmal beweint hat sie ihr Kind.

Frau v. Aubiers. O, sag' das nicht, meine Tochter!

Blande. Sie schien schon lange getröstet zu sein, sie war ganz ruhig!

Frau v. Aubiers. Weil sie immer noch hoffte. Sie, die Gervaise hatte nie die bestimmte Nachricht erhalten vom Tode ihres — sie konnte sich immer noch schmeicheln, daß eines Tages —

Blande. Das hab' ich immer gesagt! Die abenteuerlichen Schicksale zur See und bei den Wilden lassen sich gar nicht berechnen.

Frau v. Aubiers. Glückliche Frau!

Blande. Eben deshalb aber, Mama — 's ist vielleicht ein verwegener Gedanke! — aber eben deshalb, Mama, sollten wir eigentlich auch noch hoffen!

Frau v. Aubiers. Hoffen!

Blande. Ach, Mama, wach' eine Freude, wenn wir plötzlich erfahren, daß —

Frau v. Aubiers. Unmöglich, unmöglich, mein Kind! Man hat ja alle Beweise seines schrecklichen Endes! Mein armer Sohn!

Blande. Ach, man hat den Körper eines jungen Mannes gefunden, der Adrians Kleider trug, aber man hat eingesehen müssen, daß der Körper gar nicht zu erkennen war.

Frau v. Aubiers. Ja, aber —

Blande. Aber, aber — es ist doch immerhin möglich, daß Adrian irgendwie seine Uniform eingebüßt hat.

Frau v. Aubiers. Ein Offizier läßt nicht von seiner Uniform, und der Hergang ist ja officiell der Regierung angezeigt worden.

Blande. Die Anzeige selbst kann ja irrtümlich sein.

Frau v. Aubiers. Aber, mein thörichtes Kind, dann hätte ja Adrian geschrieben!

Blande. Geschrieben! Die Gervaise hat auch keinen Brief erhalten, ein Reisender hat ihr die Nachricht gebracht.

Frau v. Aubiers. Ihr Sohn schrieb überhaupt nicht, weil

er trotzig
so sorgsam

Blande
sein Vor
Rückkehr

Frau v.

Blande
dich verl
wenn au
lich: Ma

Frau v.
mein To
grausam,
steigern.

Blande
muthlos
doch erfa

Frau v.

Blande
Frau v.

Ihrigen
kommend).

Havre er
Blande

Frau v.

Erschütte
nicht —

Sohn!
Erwartu

diese Fre

Blande
keinen u

Sohn u

er trotzig und leichtsinnig war. Adrian dagegen war ja so sorgsam und treu!

Blanche. Nun, wie dem auch sei, ich kann mich seit diesem Vorgange nicht mehr enthalten, von der möglichen Rückkehr unsres —

Frau v. Aubiers. O, mein Kind!

Blanche. Gott kann nicht eine Gervaise beglücken und dich verlassen. Denke doch, was das für ein Jubel wäre, wenn auch bei uns ein Reisender einträte und sagte plötzlich: Man hat Ihren Adrian gesehen!

Frau v. Aubiers (außer sich). Sei still, sei still, es wäre mein Tod! Erweck' mir nicht so grausame Hoffnungen, grausam, weil sie unmöglich sind und die Verzweiflung nur steigern.

Blanche (für sich). Sie entmuthigt mich, weil sie so ganz muthlos ist. Und Noël überläßt mir Alles; sie muß es doch erfahren. (Sant.) Du gehst fort, Mama?

Frau v. Aubiers. Ja, ich gehe zu Mathilde.

Blanche. Zu Mathilde?

Frau v. Aubiers. Ja, sie muß sich entschließen, zu den Ihrigen heim — ich will — ich muß. (Von der Thür zurückkommend). Du sagst, daß man den Sohn der Gervaise im Havre erwartet?

Blanche. Ja, Mama, im Havre, morgen kann er hier sein.

Frau v. Aubiers. Welch' eine Freude! Wie wird sie diese Erschütterung ertragen! Oh, ich an ihrer Stelle, ich würde nicht — ach, ich würde nie ein solches Glück erleben! Ihr Sohn! Ihr Sohn! Wie mag sie leben in solch' einer Erwartung? Sie muß die Stunden, die Minuten zählen, diese Frau — ich komme wieder, Blanche! (Schnell ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Blanche (allein). Es hat getroffen. Der Gedanke wird keinen und wachsen. Jetzt weiß sie, daß eine Mutter ihren Sohn wiederfinden kann, und dann sag' ich ihr: Mama,

diese glückliche Mutter ist nicht die Gervaise, die glückliche Mutter bist du!

Fünftehnter Auftritt.

Noël. Blanche.

Noël (mit einem Korbe, den er hinten absetzt). Wo geht denn die gnädige Frau hin?

Blanche. Zu Mathilde.

Noël. Nicht doch, sie hat den Weg eingeschlagen nach dem Hasen.

Blanche. Allein?

Noël. Ich habe der Louise ein Zeichen gemacht, ihr heimlich zu folgen.

Blanche. Bei ihrem leidenden Zustande!

Noël. Sie sah nicht krank aus, und ging rasch und fest, wie Jemand, der was Gutes sucht, ich dachte, Sie hätten ihr was gesagt.

Blanche. Und nach dem Hasen geht sie?

Noël. Ja, den Fußweg, welcher bei der Gervaise vorbeiführt.

Blanche. Ah, das dacht' ich mir.

Noël. Warum?

Blanche. Ich hab' sie vorbereitet, wie man einen Sohn wiederfindet.

Noël. Wie?

Blanche. Ich hab' ihr gesagt, die Gervaise habe den ihrigen wiedergefunden.

Noël (gornig). Eine schöne Erfindung! Und nun hört sie, daß es eine Lüge ist!

Blanche. Ganz gut!

Noël. Und daß dahinter was Anderes steckt —

Blanche. Wichtig, und nun wird sie nachdenken —

Noël (verstehehend). Ah, meiner Seele! und nun wird sie errathen!

Blanche. O nein, so viel nicht! Aber sie wird denken,

daß wir i
geh' nur

Noël. I

Blanche.

wie die W

Noël (er

Blanche.

Noël. I

Blanche.

Noël. C

Blanche.

Noël. I

Blanche.

Noël. I

Blanche.

Mathilden

Noël. I

gehen auch

Blanche.

Noël. I

angst verg

Adrian.

Blanche

Blanche.

Noël. I

Blanche.

sehen!

Noël. I

Adrian.

gegenüber!

Blanche.

(Drängt ihn

daß wir irgend eine Nachricht erhalten haben, und daß —
geh' nur, geh', daß unser Gefangener nicht verhungert. —

Noël. Ja, ja! (Nimmt den Korb.) Bleiben Sie auf Wache! (ab.)

Blandje. Gewiß! Denn Mathilde ist eben so zu fürchten
wie die Mama —

Noël (erschrocken). Fräulein! Fräulein!

Blandje. Was ist?

Noël. Adrian ist nicht mehr im Zimmer.

Blandje. Wie?

Noël. Sie hatten ihn doch eingeschlossen!

Blandje. Gott, er wird zu Mathilde sein.

Noël. Wie denn?

Blandje. Durch's Fenster!

Noël. Oh!

Blandje. Und die Mama, welche auf dem Rückwege zu
Mathilden kommt, sie wird ihn plötzlich sehn!

Noël. Da haben wir's! Kaum ist er wieder da, da
gehen auch die Streiche wieder los!

Blandje. Mein Gott, er liebt sie ja!

Noël. Liebt sie! liebt sie! Und uns mit unserer Todes-
angst vergift er, und das nennt man Liebe!

Sechzehnter Auftritt.

Adrian am Fenster. Die Vorigen.

Adrian. Die Liebe hat Flügel.

Blandje und Noël. Da ist er!

Blandje. Welche Uebereilung!

Noël. Welche Tollheit!

Blandje. Aus dem Fenster springen! Mama konnte dich
sehen!

Noël. Den Hals konnten Sie brechen.

Adrian. Ich hielt es nicht mehr aus, sie war mir ja
gegenüber!

Blandje. Wir haben keine Zeit, dich anzuhören. Marsch!
(Drängt ihn nach dem Zimmer links.)

Adrian (zu Noël kommend). Sie weinte!

Noël. Gut, gut, 's ist geschehen, machen Sie nur, daß Sie hinein kommen!

Adrian. Ach, wie schön ist sie geworden! In Trauer um mich!

Bianche. Aber so geh' doch!

Adrian. Ich sage dir, Bianche, wenn alle verstorbenen Männer ihre Wittwen in Trauer und Thränen sehen könnten. —

Noël. Na, was wäre denn da?!

Adrian. Sie ständen alle aus dem Grabe auf.

Noël. Und die Wittwen legten sich dann alle ins Grab. — Marsch hinein!

Adrian. Wie ihr mich alle liebt. Bin ich denn wirklich etwas werth?

Bianche. Nein, du bist nichts werth, fort, fort, fort, wenn die Mama dich sähe —

Adrian. Nun so würde —

Bianche. Die Freude sie ersticken!

Adrian (auf die andere Seite gehend). Ich will meine Mutter sehen.

Bianche. Noël, hörst du!

Noël. Es ist eine Extravaganz ohne Gleichen!

Bianche. Du wirst sie nicht sehen.

Noël (wie Mittelthür bedenkend). Und wenn ich Gewalt anwenden muß, Sie sollen sie nicht sehen.

Bianche. Herzloser!

Noël. Schlechter Sohn!

Bianche. Schlechter Bruder!

Noël. Roher Mensch!

Bianche. Seemann!

Noël. Gelehrter!

Adrian. Das ist unausstehlich. Wenn man mich so mißhandelt, geh' ich wieder. Da zieh' ich die Wilden vor!

Noël (horchend). Auspassen!

Bianche.

Adrian.

Noël.

Bianche.

Bianche.

Noël.

Octave.

Sie? Ich

Bianche.

nur! Wis

sehen —

Noël.

Octave.

Bianche.

haben, wa

Noël.

Der wird

Octave

Bianche

lich sein z

Noël (es

zeihen wir

den der —

Octave.

zuthellen?

Bianche.

net ist.

Octave.

Bianche.

haben un

Freude th

Octave.

Bianche. Lieber Bruder, nur noch einen Augenblick!

Adrian. Wenn's denn sein muß! (Ab.)

Noël. Man kommt!

Bianche. 'S war die höchste Zeit!

Siebzehnter Aufstrich.

Noël. Bianche. Octave.

Bianche. Ach, sie ist es nicht.

Noël. Auch gut.

Octave. Fräulein Bianche — ich störe Sie? Vergeben Sie? Ich gehe wieder.

Bianche. Durchaus nicht. Im Gegentheil. Bleiben Sie nur! Wir dachten es sei die Mama und statt ihrer Sie zu sehen —

Noël. Das kommt uns ganz drollig vor, ja,

Octave. Wie? Was heißt das?

Bianche. Es heißt, daß wir Ihnen etwas mitzutheilen haben, was —

Noël. Ach, machen Sie mit dem doch keine Umstände! Der wird nicht in Ohnmacht fallen!

Octave (für sich). Was haben denn die mit einander?

Bianche (leise zu Noël). Der wird betrübt sein, nicht glücklich sein zu können über die Rückkehr seines Freundes!

Noël (ebenso zu Bianche). Ach so, von wegen — na das verzeihen wir ihm! — (sant für sich.) Warum hatte auch nicht den der — Kuckuk geholt!

Octave. Nun, Fräulein, was haben Sie mir denn mitzutheilen?

Bianche. Ein Glück, ein großes Glück, das uns begegnet ist.

Octave. Ein Glück! Was denn?

Bianche. Ihnen auch! Sie haben ihn so geliebt. Sie haben unsern Schmerz getheilt und werden nun unsere Freude theilen.

Octave. Adrian?!

Bianche. Ist nicht todt!

Octave. Ah, mein guter Adrian!

Bianche (zu Noël). Du siehst, er ist glücklich.

Noël. Er hat also doch ein gutes Herz.

Octave. Welch ein Wunder! — Aber Ihre Mutter —

Bianche. Wir fürchten nur noch für sie, denn alle Uebrigen wissen es.

Octave. Alle Uebrigen? Auch Mathilde?

Bianche. Sie hat ihn wieder gesehen; für sie ist nichts mehr zu fürchten.

Octave (bitter). Ah, sie haben sich wieder gesehn!

Bianche (zu Noël). Da kommt die Eifersucht, und wird Alles verderben.

Noël (zu Bianche). Unbesorgt! Das Unvermeidliche bringt Alles in Ordnung.

Octave (aufgeregt). Bianche, Sie sind ein edles Mädchen. Ihnen vertraue ich mich an! Sagen Sie Niemand, daß ich von der Rückkehr Adrians gewußt, indem ich dies Haus verließ.

Bianche. Verließ!

Octave. Aus Gründen verließ, die ich Ihnen nicht erklären kann.

Bianche. Ich frage Sie nicht um Ihr Geheimniß, ich kenne es.

Octave. Mein Geheimniß?

Bianche. Es ist so gefahrvoll, einer entstehenden Neigung zuzusehen.

Noël (im Hintergrunde). Die gnädige Frau kommt!

Octave. Adieu!

Bianche. Verlassen Sie mich nicht! Es ist ja so schwer, es ihr mitzutheilen. Helfen Sie mir doch!

Octave. Es wäre aber besser —

Bianche. Ich bitte Sie darum!

Fra
weglich
mich
eine
mich
vor.

Fra
stigt,
Ich h
Treppe
zuzuch
glückli
Bla
Fra
ihrem
wußte
als to
— die
glaub
nie n
zu erf
Niema
Bla
Fieber
Fra
mich
Bla
Sie f

Achtzehnter Auftritt.

Frau von Aubiers. Die Vorigen.

Fran v. Aubiers (Blanche und Octave beobachtend, welche unbesweglich bleiben, dann rechts gehend, für sich). Aber warum hat sie mich getäuscht! Blanche, die Wahrheit selbst, erzählt mir eine Lüge! Warum? — Das ist nicht möglich! Ich will mich nicht der Hoffnung hingeben — ich fürchte mich davor. (Laut.) Noël, verlaß uns!

Neunzehnter Auftritt.

Blanche. Octave etwas zurück. Frau von Aubiers.

Fran v. Aubiers (zu Blanche). Du hast dich vielleicht geängstigt, Blanche, um mich — um meine lange Abwesenheit. Ich hatte dir gesagt, daß ich zu Mathilden ginge; auf der Treppe aber ist mir die Idee gekommen, die Gervaise aufzusuchen. Du erinnerst dich, daß du mir gesagt, sie sei so glücklich — ich hab' sie trauriger als je gefunden.

Blanche. Die Gervaise!

Fran v. Aubiers. Sie hat keine Nachricht erhalten von ihrem Sohne. Das Glück wäre zu groß gewesen. Ich wußte wohl, daß es Niemand begegnen könne. Seinen Sohn als todt beweinen, und ihn plötzlich lebend vor sich zu sehen — die Stimme zu hören, welche man für immer verstummt glaubt, — ihn in den Armen zu halten, fest, fest, daß er nie wieder entschlüpfen könne — (exaltirt) o diese Freude zu erfahren und zu genießen, ich wußt' es wohl, das ist Niemand beschieden!

Blanche (leise zu Octave). Sehen Sie, sehen Sie, wie das Fieber in ihr tobt!

Frau v. Aubiers (für sich). Ich exaltire mich, und wenn sie mich so sehn, sagen sie mir nichts. (Setzt sich rechts.)

Blanche (zu Octave). Die größte Behutsamkeit ist nöthig. Sie sehen es.

Frau v. Aubiers. Wer hatte dir denn die Fabel erzählt, mein Kind?

Blanche. Noël, Mama. Ein Bauer hatte ihm heut' Morgen die Nachricht mitgetheilt als ganz gewiß.

Frau v. Aubiers. Hat der Mann nähere Angaben gewußt? Hat er direct die Gervaise genannt?

Blanche. Das weiß ich nicht, ob er sie genannt hat.

Frau v. Aubiers. (Bewegung.) Ah, ah!

Octave (zu Blanche). Seien sie vorsichtig!

Blanche. Ich weiß nur, daß nach Allem was der Bauer gesagt, Noël hat denken müssen, es betreffe die Gervaise.

Octave (zu Frau von Aubiers). Ich gehe diesen Abend nach dem Havre und wenn Sie's wünschen, gnädige Frau, so will ich Ihnen Auskunft senden.

Frau v. Aubiers. (lebhafte). Sie wollen fort, Octave? (für sich.) Wie traurig er ist! (laut.) Haben Sie nicht Herrn von Pierreval versprochen ihm seine Tochter zu bringen?

Octave. Ja, gnädige Frau, aber —

Frau v. Aubiers. Haben Sie sie bewogen? Willigt sie ein?

Octave. Nein, sie besteht darauf, hier zu bleiben.

Frau v. Aubiers. So? — Und Sie wollen doch — fort?

Octave. Ja. Erlauben Sie mir Abschied von Ihnen zu nehmen! Leben Sie wohl, gnädige Frau! (w.)

Blanche (für sich). Er geht! Das wäre auch zu viel Glück gewesen! (Sie setzt sich hinten links aufs Sofa und weint.)

Frau v. Aubiers (für sich, freudig). Wie er verlegen ist vor mir, ja beschämt! Als ob er mich um Verzeihung bäte, nicht glücklich sein zu können — so kann nur die Rückkehr eines Nebenbuhlers entmuthigen, ja! Er verbirgt mir seinen Unmuth, sie verbirgt mir ihre Freude — oh, ich will Alles wissen! Das Glück werd' ich ertragen können, diese thörichte und ungewisse Hoffnung ertrag' ich nicht mehr, Blanche! — Nein — (für sich) ich habe sie erschreckt, und sie wird nichts sagen — ich will ganz allein — (sie

steht an
ich no
Zisch
Schli
ja hie

Bl
Fra
Bl
Ihren

Fra
müßte
genom
sollen
ter. (s
forden
merk

Bl
Fra

sich.)
gehend
Weile
bitten
es lie

Bl
Fra
ich m
Bl
gesagt

Fra
Noël
No
was

steht auf.) Nur die Berichte über den entsetzlichen Tod will ich noch einmal durchlesen, ja, das will ich. (Sie geht zum Tisch links und blickt in das Schubfach; laut.) Wo ist denn der Schlüssel zu diesem Zimmer hingekommen? Ich hatte ihn ja hierher gelegt — hast du ihn etwa weggenommen?

Blauche. Welchen denn, Mama?

Frau v. Aubiers. Der zum Zimmer — deines Bruders.

Blauche. Den — den Schlüssel haben Sie immer in Ihrem Schreibtische — ich hab' ihn nicht, Mama.

Frau v. Aubiers. Was ist dir denn? Du sprichst ja, als müßtest du dich rechtfertigen! (Für sich.) Sie hat ihn weggenommen! — Wozu? — Ich hätte Noël nicht fortschicken sollen. Er wird zwar auch lügen, aber ich errathe ihn leichter. (Laut.) Ich will diesen Schlüssel, Blauche, geh' und fordere ihn von Noël. (Für sich.) Nein, sie würde ihn aufmerksam machen — (Laut.) Noël!

Blauche. Ich will ihn holen.

Frau v. Aubiers. Nein — er hat mich schon gehört. (Für sich.) Sie wollte ihn wirklich vorher unterrichten. (Zu ihr gehend.) Versuch' es doch, mein Kind, Octave noch eine Weile aufzuhalten: ich möchte ihn um eine Gefälligkeit bitten, ja, sieh zu, ob er nicht bis morgen bleiben könne; es liegt mir daran, daß er heute noch hier bleibe.

Blauche. Ja, Mama.

Frau v. Aubiers. Geh', mein Kind, geh'! (Für sich.) Wenn ich mich bezwingen kann, erfahre ich Alles.

Blauche (leise zum eintretenden Noël). Ich hab' noch nichts gesagt; sei vorsichtig! (Ab.)

Einundzwanzigster Auftritt.

Noël. Frau von Aubiers.

Frau v. Aubiers. Schließ' die Thür! — Komm' her, Noël! — Man hat also Nachrichten von meinem Sohn?

Noël (bestürzt). Oh, gnädige Frau, wer hat Ihnen so was gesagt.

Frau v. Aubiers. Blanche.

Noël. Fräulein Blanche hat sehr Unrecht gethan, Ihnen das zu sagen. Es ist vielleicht ein ganz falsches Gerücht, das nichts zu Wege bringt, als eine falsche Freude.

Frau v. Aubiers. Es ist also —

Noël. Nun ja, es ist was. (Sie schwant, er hilft ihr auf den Sessel.) Da sehen Sie! Ja, wenn Sie ruhig sein, wenn Sie's ruhig anhören könnten, so würd' ich Ihnen Alles sagen.

Frau v. Aubiers. O Noël! — Sieh doch, sieh doch, wie ruhig, wie gelassen ich bin.

Noël. Das ist eine schöne Gelassenheit! Beim ersten Worte brechen Sie zusammen —

Frau v. Aubiers. Ich bitte dich, ich beschwöre dich! Dies Glück scheint unmöglich, aber beim ersten verlorenen Worte davon, das Blanche vor einer halben Stunde ausgesprochen, hab' ich's in mich aufgenommen, sei's Labung, sei's ein süßes Gift —

Noël (mit falscher Gutmüthigkeit). Nun dann kann ich Ihnen die ganze Wahrheit sagen.

Frau v. Aubiers. Ja, mein guter Noël, mein alter Freund, die — ganze Wahrheit — sprich!

Noël. Nun also! Ein Reisender ist diesen Morgen im Havre gelandet, und hat — zufällig! — erzählt, daß er auf seinen Fahrten einem jungen Reisenden begegnet sei, Namens — — Adrian von Aubiers. — Darauf hat man ihm erwidert, daß der ja todt sei, daß er umgekommen sei bei — na, Sie wissen's ja. Keineswegs, hat nun der Reisende gesagt, keineswegs, denn lange nach diesem Vorfalle bin ich mit dem jungen Aubiers zusammen gewesen, und es sind kaum vierzehn Tage, daß ich ihn wohl und gesund verlassen habe —

Frau v. Aubiers (außer sich vor Freude). Wo?

Noël. Wo?

Frau v. Aubiers. Ja.

Noël.

Frau v.
er ihn de

Noël (e

Frau v.
du bist v

ist ja un

Noël.

ren Sie
ter steht

Frau v.
mein arm

Noël.

darauf.

Frau v.

Noël.

Frau v.

Noël.

Ihnen de
Frau v.

Noël.

Frau v.
aus Mitl
hast Rech

Noël.

Frau v.

Noël (fi

Andern r
Frau v.

— Nein,

wiß, ich
Vorgefüh

den, wenn

lebt, ich

Noël. Ja — (für sich.) Jetzt weiß ich keinen Ortsnamen!
 Frau v. Aubiers (in höchster Ungeduld). Wo denn, wo hat er ihn denn verlassen?

Noël (erschrocken). In Persien.

Frau v. Aubiers (zornig aufstehend und an ihm vorüber). Ach, du bist verrückt! In Persien! Vor vierzehn Tagen, das ist ja unmöglich!

Noël. Na, das ist Ihre Schuld, Madame, warum sahren Sie mich so an! Sie wollen mehr haben als dahinter steckt und machen mich confus.

Frau v. Aubiers. Noël! — Gott, welche Idee! — O, mein armes Herz, wenn das wäre! — Man erwartet ihn?

Noël. Nein, man erwartet ihn nicht, mein Ehrenwort darauf.

Frau v. Aubiers. Dann hätte er mir geschrieben.

Noël. Er hat Ihnen nicht geschrieben.

Frau v. Aubiers. Also dir?

Noël. Nein, nein, er nicht — aber es ist unmöglich, Ihnen den Brief anzuvertrauen.

Frau v. Aubiers. Warum?

Noël. Weil ich nichts erhalten habe.

Frau v. Aubiers. Du tödest mich auf der Folter! Denn aus Mitleid martert er mich so — armer Mensch, du hast Recht, diese Freude vernichtet mich. (Sitzt in einen Sessel.)

Noël. Gnädige Frau!

Frau v. Aubiers. Laß mich! Laß mich!

Noël (für sich). Was thun? — Soll ich? — Ich will die Andern rufen. (Geht ans Fenster.)

Frau v. Aubiers. Aber wenn man sie getäuscht hätte! — Nein, Blanche hätte geschwiegen. Die Nachricht ist gewiß, ich fühle es an meiner Freude, sie ist ein entzückendes Vorgefühl, Gott würde sie einer armen Mutter nicht senden, wenn ihr Kind wirklich im Grabe läge — mein Sohn lebt, ich fühl' es, ich weiß es!

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Mathilde. Die Vorigen.

Mathilde (rasch eintretend und stehen bleibend).

Frau v. Aubiers (für sich). Mathilde! — Die wird sich verrathen! — Sie hat Blumen . . . ihr Haar anders ge — so liebt es Adrian — sie erwartet ihn! (Zu ihr gehend.)
Mathilde!

Mathilde (sie nicht aufsticht). Seien Sie vorsichtig! — Ich wag' es noch nicht an diese Nachricht zu glauben —

Frau v. Aubiers. Warum siehst du mich denn nicht an?
Mathilde. Die Aufregung.

Frau v. Aubiers. Ich bin viel stärker als man glaubt, ich bin gefaßt auf dies Glück — du erwartest Adrian!?

Mathilde. Erwarten? O, noch nicht!

Frau v. Aubiers. Noch nicht?! Also! — O, dein ganzes Wesen verräth — ja, ja, deine Augen leuchten — Adrian hat dich gesehen! Er ist hier!

Mathilde. Fassung! Nein, nein!

Frau v. Aubiers. Du lügst! Du hast ihn wieder gesehen!

Mathilde. Nun ja, ich habe ihn wieder gesehen! Sie aber dürfen ihn erst morgen sehn.

Frau v. Aubiers. O, ich hör' dich nicht mehr! (Octave und Blanche erscheinen im Hintergrund und eilen zu ihr, um sie zu beruhigen.)
Ich höre nichts mehr. Adrian, mein Kind, ich weiß du bist da! Komm', komm', mein Adrian!

Adrian (an der verschlossenen Thüre rüttelnd). Meine Mutter!

Frau v. Aubiers. O, seine Stimme! (Fällt den Umstehenden in die Arme; die Thür stiegt auf, Adrian bleibt stehen.)

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Adrian. Die Vorigen.

Adrian. Ich wag' es nicht.

Mathilde (zu ihm gehend). Muth!

Frau v. Aubiers. Mein Gott! (Adrian kommt gestürzt, sie weist

ihn m
Er jä
schwe
benich
Oh,
Bl
Fu
find
(Man
A
der!
(Noch
u
Thei
diese
F
u
Vor
Bl
u
Kind

ihn mit einem Gestus, der Schreck und Zärtlichkeit ausdrückt, zurück. Er fällt auf die Kniee, sie betrachtet ihn einen Augenblick, in Freude schwelgend, nimmt dann seinen Kopf in ihre Hände und umarmt ihn leidenschaftlich. Du bist's! Du bist's! (Auf die Kniee fallend.) Oh, laß mir ihn, du lieber Gott, laß mir ihn!

Blanche. Mama!

Frau v. Aubiers (ihn und Blanche in die Arme fassend). Nun sind es wieder beide, und ich halte beide in meinen Armen! (Man hebt sie auf; sie reicht Mathilde die Hand.) Meine Tochter!

Adrian (die Hand Octave reichend). Mein Freund! mein Bruder! — Welch' ein Leben wollen wir nun führen alle Fünf, (Noël ansehend) nein alle Sechs, mein alter Noël!

Noël (ganz links). Danke, mein Kind! Brauchst mir mein Theil nicht zu geben, ich nehm' mir's schon selbst. Aber diese Freude ist zu groß —

Frau v. Aubiers. Ich ertrag' sie doch.

Noël. Ja, das verdanken Sie uns, aber ich, aus lauter Vorbereitung der Andern bin fertig. — (Fällt auf den Puff.) Ah!

Blanche (zu ihm). Herr Gott, er wird ohnmächtig!

Noël. Nein, nein!

Frau v. Aubiers. Seid unbesorgt! Ihr seht's ja, meine Kinder, man stirbt nicht an der Freude.

E n d e,



Reclam's billigste Classifier-Ausgaben.

- Börne's gesammelte Schriften. 3 Bände. Geh. 4 M. 50 Pf. —
 In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- Byron's sämtliche Werke. Frei übersetzt v. Adolf Seubert.
 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- Goethe's sämmtl. Werke in 45 Bdn. Geh. 11 M. — In 10 eleg.
 Leinenbänden 18 M.
- Goethe's Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbänden. 6 M.
- Grabbe's sämtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gott-
 schall. 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- Hauff's sämtliche Werke. 2 Bände. Geheftet 2 M. 25 Pf. —
 In 2 eleg. Leinenbänden 3 M. 50 Pf.
- Heine's sämtliche Werke in 4 Bänden. Herausgegeben von
 D. F. Lachmann. Geh. M. 3.60. — In 4 eleg. Ganzleinenbänden. 6 M.
- Herder's ausgewählte Werke. Herausgegeben von Ad. Stern.
 3 Bände. Geheftet 4 M. 50 Pf. — In 3 eleg. Leinenbänden 6 M.
- H. v. Kleist's sämtliche Werke. Herausg. v. E. duard Grisebach.
 2 Bände. Geh. 1 M. 25 Pf. — In 1 eleg. Leinenband 1 M. 75 Pf.
- Körner's sämtliche Werke. Geh. 1 M. — In eleg. Anbb. 1 M. 50 Pf.
- Lenau's sämtliche Werke. Mit Biographie herausgeg. v. Emil
 Barthel. 2. Aufl. Geh. 1 M. 25 Pf. — In eleg. Anbb. 1 M. 75 Pf.
- Lessing's Werke in 6 Bänden. Geheftet 3 M. — In 2 eleg.
 Leinenbänden 4 M. 20 Pf. — In 3 Leinenbänden 5 M.
- Lessing's poetische und dramatische Werke. Geheftet 1 M. —
 In eleg. Leinenband 1 M. 50 Pf.
- Longfellow's sämtliche poetische Werke. Uebersetzt v. Herm.
 Simon. 2 Bde. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- Milton's poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. Geh.
 1 M. 50 Pf. — In eleg. Leinenband 2 M. 25 Pf.
- Molière's sämtliche Werke. Herausgegeben v. E. Schröder.
 2 Bände. Geh. 3 M. — In 2 eleg. Leinenbänden 4 M. 20 Pf.
- Schiller's sämtliche Werke in 12 Bänden. Geh. 3 M. — In
 3 Halbleinenbänden. M. 4.50. — In 4 eleg. Leinenbänden. M. 5.40. — In
 4 Halbfranzbänden. 6 M.
- Shakespeare's sämmtl. dram. Werke. Dtsch. v. Schlegel,
 Benda u. Fos. 3 Bde. Geh. M. 4.50. — In 3 eleg. Leinenbänden. M. 6.
- Uhlands gesammelte Werke in 2 Bänden. Herausgegeben
 v. Friedr. Brandes. Geh. M. 2. — In 2 eleg. Leinenbänden. M. 3.
- Mignet, Geschichte der französischen Revolution. Deutsch v.
 Dr. Fr. Köhler. Mit 16 Illustrationen. In eleg. Leinenband 2 M.

M. 50 Pf. —

lf Seubert.

nbänden 6 M.

In 10 eleg.

nenbndn. 6 M.

Rub. Gottz.

n 4 M. 20 Pf.

M. 25 Pf. —

sgegeben von

inenbndn. 6 M.

Ab. Stern.

nbänden 6 M.

d Grisebach.

b 1 M. 75 Pf.

bb. 1 M. 50 Pf.

geg. v. Emil

b. 1 M. 75 Pf.

In 2 eleg.

M.

heftet 1 M. —

heft v. Herm.

nbänden 4 M. 20 Pf.

öttger. Geh.

E. Schröder.

M. 20 Pf.

eh. 3 M. — In

M. 5.40. — In

v. Schlegel.

einenbndn. M. 6.

Herausgegeben

einenbndn. M. 3.

M. Deutsch v.

einenband 2 M.

About, Edmund, Der Mann mit dem abgebrochenen Ohre. Deutsch von G. Meerholz. 2037. 2038.

Udrich, C. B., Die Tragödie von Stillwater. Dtsch. v. Brachvogel. 1837. 1838.

—, Prudence Palfrey u. andere Erzählungen. Dtsch. v. B. Lange. 1887. 1888.

Balzac, Honoré de, Die Blutrache. — Das Haus zur ballspielenden Kage. — Die Mundtobterklärung. Drei Erzähl. Deutsch v. G. Denhardt. 1895. 1896.

—, Das Chagrinleber. Deutsch von G. Denhardt. 2441—2443.

—, Die Chouans oder die Bretagne im Jahr 1799. Roman. Aus dem Französischen von R. Habs. 1426—1429.

—, Honorine. — Oberst Chabert. Zwei Erzähl. Dtsch. v. G. Denhardt. 2107. 2108.

—, Vater Goriot. Pariser Lebensbilder. Dtsch. von G. Denhardt. 2268—2270.

Biernagel, J. C., Die Hallig oder die Schiffbrüchigen auf dem Eiland in der Nordsee. Nov. 1454/55. — Geb. 80 Pf.

Bremer, Friederike, Die Nachbarn. Roman. Deutsch von G. Denhardt. 1003—1006. — Geb. M. 1.20.

Carlson, E., Aus den Lehrjahren eines Strebers. Roman. 1486. 1487.

Cervantes, Don Quijote von der Mancha. Aus dem Spanischen v. D. B. Soltau. Neu bearbeitet v. B. Lange. 2 Bde. 821—830. — Geb. M. 2.50.

Cherbuliez, Vict., Jean Esterol's Ihee. Dtsch. v. R. Schröder. 1883—1885.

—, Der Graf Rosita. Deutsch von G. Denhardt. 2296—2298.

Combe, T., Electric-Electrac. Novelle. Deutsch von E. Bagge. 2565.

—, Der arme Marcel. Novelle. Deutsch von E. Bagge. 2428. 2429.

Conscience, Heintz, Der arme Edelmann. Aus dem Niederländischen v. B. Lange. 929. — Der Retrut. Deutsch von B. Wolff. 1208. — Der Geizhals. Dtsch. von Dr. Ed. Wegener. 1298. — Die hübsere Clara. Dtsch. v. R. Willbener. 1789.

Cordelia, Erste Kämpfe. — Mutter und Sohn. — Villa Eugenia. 3 Nov. Dtsch. von R. Telmann. 2464. 2465.

Cottin, Elisabeth. 1958.

Daudet, Alphonse, Briefe aus meiner Mühle. Übers. v. Prof. Dr. G. Th. Kühne. 3227. 3228. — Geb. 80 Pf.

Daudet, Alphonse, Fromont jun. & Risler sen. Pariser Eitenbild. Dtsch. v. R. Habs. 1628—1630. — Geb. M. 1

—, Künstler-Ehen. Pariser Skizzen. Deutsch von Ab. Gerstmann. 1577.

—, Die wunderbaren Abenteuer des Herrn Tartarin aus Tarascon. Dtsch. v. Ab. Gerstmann. 1707.

Dumas, Alex., Die drei Musketeiere. Dtsch. v. Meerholz. 2021—2026. — Geb. M. 1.75.

—, Die schwarze Tulp. Historischer Roman. Dtsch. v. G. Meerholz. 2236. 2237.

Eckermann, Joh. Peter, Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Herausgegeben v. Gustav Volbenhauer. 2005—2010. — In 1 Band geb. M. 1.75.

Eggleson, Der Weltuntergang Amerikanische Dorfgeschichte. 2405. 2406.

Ellot, Silas Warner, Der Feinweber von Kaveloe. 2215. 2216.

—, Adam Webe. Deutsch von J. Frese. 2431—2436. — Geb. M. 1.75.

—, Die Mühle am Flos. Übersetzt von J. Frese. 2711—2716. — Geb. M. 1.75.

Eötvös, Joseph v., Der Dorfnotar. Aus b. Ungarischen übertragen v. A. Weisheim. 931—935. — Geb. M. 1.50.

Erckmann-Chatrian, Geschichte eines Anno 1813 Conscriptirten. Erzählung. Aus dem Französischen übertragen: u. bevormortet v. R. Habs. 1459. 1460.

—, Waterloo. Fortsetzung der Geschichte eines Anno 1813 Conscriptirten. Erzähl. Dtsch. v. G. Denhardt. 1997. 1998.

—, Madame Theresie. 1553. 1554.

—, Die Rankau. Schauspiel in vier Aufzügen. Deutsch von R. Saar. 2548.

Farina, Salvatore, Die Liebe hat hundert Augen. Roman. Uebersetzt von F. Schröder. 1928—1930.

—, Blinde Liebe. — Laurina's Gatte. 2 Erzähl. Dtsch. v. B. Lange. 1797/98.

Flaubert, Gustave, Salambo. Roman. 1651—1654. — Geb. M. 1.20.

Grossi, Tommaso, Marco Visconti. Historischer Roman a. d. 14. Jahrh. v. F. Hsch. 1631—1634. — Geb. M. 1.20.

Hauß, Wilh., Richtenstein. Romantische Sage. 85—87. — Geb. M. 1.

—, Mann i. Monde. 147/48. — Geb. 30 Pf.

—, Memoiren des Satun. 242—244. — Geb. M. 1.

21/53
ht ko

Aus Philipp Reclam's Universal-Bibliothek

Preis jeder Nummer 20 Pf.

- Hauff, Märchen. 301—303. — Geb. M. 1.
 Hoffmann E. T. A., Die Elzire des Teufels. 192—194. — Geb. M. 1.
 —, Lebens-Ansichten des Raters Murr. 153—156. — Geb. M. 1.20.
 Hugo, V., Notre-Dame in Paris. Nach d. letzten Ausgabe neu überf. v. F. Bremer. 1911—1916. — Geb. M. 1.75.
 Immermann, Karl, Die Epigonen. 343—347. — Geb. M. 1.50.
 —, Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken. 265—270. — Geb. M. 1.75.
 Jókai, Maurus, Ein Goldmensch. Roman. Ueberf. von Kertbeny. 561—565. — Geb. M. 1.50.
 —, Die Dame mit den Meeräugen. Roman. Herausgegeben von D. Arltchen. 2737—2739. — Geb. M. 1.
 —, Die gold. Zeit in Siebenbürgen. Histr. Roman. Dtsch. v. L. Kosner. 521—523.
 —, Traurige Tage. Roman. Aus dem Ungarischen von S. Brody. 581—583.
 —, Ein ungarischer Nabob. Roman. Deutsch v. A. Dux. 3016—20. — Geb. M. 1.50.
 —, Joltán Karpáti, der Sohn des Nabob. Roman. Aus dem Ungarischen überf. v. Eb. Glas. 3121—25. — Geb. M. 1.50.
 Kock Paul de, Der bußliche Taquinet. Romischer Roman. 1883. 1884.
 Korm, Hieronymus, Gabriel Solmar oder Ein kleines deutsches Fürstentum. Roman. 732—735.
 Labomirski, Tatjana od. Russische Beamte. Roman. Dtsch. v. F. S. 1261—1264.
 Malot, Hector, Cara. Pariser Sittenbild. Deutsch von Perron. 1946. 1947.
 —, Im Banne der Versuchung. Roman. Deutsch von M. Smets. 2158—2160.
 Manzoni, Alessandro, Die Verlobten. Deutsch von D. Lehmann. 471—476. — Geb. M. 2.
 Marryat, Die drei Rutter. 848.
 —, Japhet, d. seinen Vater sucht 1831/34.
 —, Peter Simpel. 2501/5. — Geb. M. 1.50.
 Müller, Johann Gottw., Siegfried von Lindeberg. Roman. 206—209.
 Mylius, Otfried, Gravenec. Geschichtliche Erzählung. 366. 367.
 —, Das Glasmännchen. Eine Weibnachtsgeschichte für Jung u. Alt. 418.
 —, Die Frau Dekonomierath. Eine Geschichte. 257. 258.
 Mylius, Otfried, Die Opfer des Eine Stadtgeschichte. 1619.
 —, Die Tärken von Wien 10 schichtliche Erzählung. 213.
 Ouida, Farnmor. Roman. 2.
 —, Herzogin von Eira. Roman. deutsche Uebertragung. 24.
 —, Wanda. Roman. U. Ueberf. v. A. Koehl. 217.
 Rangabé, A. R., Leila. Aus d. griechischen überf. v. F. Morawitz. E. R., Kriegserinnerung. 1870—71. 2572. — Geb. 60.
 Rehfues, J. v., Scipio Cicala. 2581—2588. — Geb. M. 2.2.
 Roe, Die sich Jemand in seine verliebt. Eine Geschichte. 2.
 Ruppins, Otto, Der Pöblar. 1141—1143. — Geb. M. 1.
 —, Das Vermächtniß des Pöblar des Romans; „Der Pöblar“ 1318. — Geb. M. 1.
 Sand, George, Indiana. Deutsch v. A. Seubert. 1022—1024.
 —, Die Grille. (Fabelte.) Deutsch v. F. Möllenhoff. 251.
 —, Lavinia. — Pauline. — Korvellen. Dtsch. v. R. Habs. 134.
 Schubert, F. K., Und sie beboch. Roman. 1311. 1312.
 Spindler, C., Der Jude. Sitte. 2181—2186.
 Staël, Corinna oder Italien. 1068. — Geb. M. 1.50.
 —, Ueber Deutschland. 1751—1752. — Geb. M. 2.25.
 Strindberg, Die Leute auf Gemsa. a. d. Scheren. Dtsch. v. E. Holm.
 Velde, C. F. van der, Arnebstierna. Erzählung. 218. 21.
 Zschokke, Heinrich, Abellino. —, Mamontade. 442. 443. — Geb. M. 2.
 —, Abdrich im Moos. 1593.
 —, Der Mondin von Namur.
 —, Der todt. Gast. 370.
 —, Das Goldmacherdorf. 172.
 —, Hans Dampf. 1146.
 —, Jonathan Prod. 518.
 —, Die Neujahrsnacht. 404.
 —, Tantißen Rosmarin. — D. Wunder. 2096.
 —, Die Walspurgisnacht. — Auch Abenteuer eines Friedfertigen ist sehr möglich. 3 Erzähl.

Universal-Bibliothek
20 pf.

..., Otfried, Die Opfer des
Stadtgeschichte. 1619.
... Türken vor Wien 10
... liche Erzählung. 213.
... Farinmor. Roman. 23
... zugin von Sira. Roman
... che Uebertragung. 24
... Banda. Roman. 21
... rsetzung v. A. Roehl. 217
... bé, U. A., Lella. Aus
... hifchen Uebers. v. F. Mora
... A., Kriegserinnerun
... 71. 2572. — Geb. 60
... s, J. v., Scipio Cicala.
... 2588. — Geb. M. 2.2
... Wie sich Jemand in fe
... lebt. Eine Geschichte. 2
... as, Otto, Der Peblar.
... 1143. — Geb. M. 1
... Vermächtniß des Peblar
... Romans: „Der Peblar“
... — Geb. M. 1
... George, Indiana. Der
... Seubert. 1022—1024.
... e Grille. (Fabelte.) G
... v. J. Wöllenhoff. 251
... inia. — Pauline. — Ko
... n. Dtsch. v. R. Gabs. 134
... rt, J. K., Und sie be
... Roman. 1311. 1312.
... er, C., Der Jude. Sitte
... 2186.
... Corinna oder Italien.
... — Geb. M. 1.50.
... über Deutschland. 1751—
... M. 2.25.
... berg, Die Leute auf Gemst
... Scheren. Dtsch. v. C. Holm
... C. f. van der, Urwed
... na. Erzählung. 218. 21
... e, Heinrich, Abellino.
... montabe. 442. 443. — G
... rich im Noos. 1593—
... e Blondin von Ramur
... e tobt Gast. 370.
... s Goldmacherdorf. 172
... ns Dampf. 1146.
... athan Prod. 518.
... Neujahrsnacht. 404.
... tchen Rosmarin. — D
... der. 2096.
... Walpurgisnacht. — Rr
... teuer eines Kriebfertige
... or möglic. 3 Erzähl. 2

21
25

BLB Karlsruhe



51 50982 0 031

